

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 10 (1950)  
**Heft:** 12

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**DER**

**FILM**

**BERÄTER**

**X. Jahrgang Nr. 12**

**August 1950**

**Halbmonatlich**

**HERAUSGEGEBEN VON DER  
FILMKOMMISSION DES SKVV**

## Sturm über Wien (The red Danube).

III. Für Erwachsene.

**Produktion und Verleih:** MGM.; **Regie:** George Sidney;

**Darsteller:** Janet Leigh, Peter Lawford, Walter Pidgeon, Angela Lansbury, Ethel Barrymore.

Regisseur und Drehbuchautor verspielen diesen Film, als sie sein Grundthema nicht in Beschränkung behandeln wollen, sondern unendliche andere Themen anschnitten, in der geheimen Hoffnung und Spekulation: Wer viel gibt, wird manchen etwas geben. Doch heißt es mit demselben Recht, mit, müssen wir sagen, für die Kunst begründeterem Recht: Zuviel kann auch zu wenig sein. Mit Anteilnahme folgen wir der hauptsächlichsten Handlung, die eine Liebesgeschichte mit dem zentralen Problem der Displaced persons in Wien verbindet, die an die Russen ausgeliefert werden müssen, obgleich die Briten genau wissen, daß den armen Emigranten und Flüchtlingen Schreckliches bevorsteht. Auch Maria Bühlen (Janet Leigh), eine Tänzerin russischer Staatszugehörigkeit, die vor Jahren geflohen ist, wird von den Russen zurückverlangt, und der Oberst, der die Sache behandelt, kann nach einigem Versteckspielen nichts anderes tun, als die Gewünschte auszuliefern, weil er für einen einzigen Menschen, und sei es das Mädchen seines Freundes und Untergebenen, nicht die ganzen britisch-russischen Beziehungen aufs Spiel setzen darf. In dieser Handlung ist genug Konfliktstoff für einen dramatischen und echte Probleme aufwerfenden Film. Dem Regisseur genügt es nicht: Der Oberst wird in Wien in einem Kloster einquartiert, und der Film gewinnt sich eine neue Sphäre der Spekulation: Es wird über die Kirche und das Christentum geredet, über die Demokratie; es wird etwas antirussische Propaganda getrieben und in einigen Bildern Rom und seine Pilgerscharen aufgeblendet. Selbst der Papst erscheint im Profil in der Ferne. Der Regisseur läßt sich nichts entgehen; er scheint Angst zu haben, daß wir uns seinen Film entgehen lassen könnten, wenn er sich etwas mehr erzählerische Disziplin und Zucht auferlegt. 762

## Der Verschwörer (The Conspirator).

III. Für Erwachsene.

**Produktion und Verleih:** MGM.; **Regie:** Victor Saville;

**Darsteller:** Robert Taylor, Elizabeth Taylor u. a.

Russische Spione werden nun im amerikanischen Film aktuell. «The Conspirator», der sich im Beginn zu einer romantischen Lebensschilderung bekennt, gleitet unvermittelt ins Abenteuerliche ab. Der englische Offizier Michael Curragh (Robert Taylor) legt zuweilen abends seine Uniform ab und geht in einem zerschlagenen Regenmantel, mit Brille und zerknittertem Hut aus: aus dem treuen Diener seiner Majestät ist nun der marxistische Bösewicht geworden, der seinen russischen Obern chiffrierte Geheimmeldungen übermittelt. Seine Vorgesetzten mißbilligen die Heirat mit einem amerikanischen Mädchen (Elizabeth Taylor). Als seine Gattin gar auf sein anrühiges Tun aufmerksam geworden ist und ihn, weil er nicht aufhören will, bei den Behörden anzuzeigen droht, bekommt er den Befehl, seine Frau zu liquidieren. Der erste Versuch mißlingt, und seine Frau zeigt ihn an. Von seinen russischen Freunden ist er bereits verlassen, und er nimmt sich selber das Leben. Der Zuschauer aber wird mit der Versicherung entlassen, der britische Geheimdienst sei der Sache natürlich schon lange auf der Spur gewesen und habe den Verräter nur gewähren lassen, um ihm falsche Nachrichten zuspiesen zu können. Wir dürfen ruhig sagen: Uns ist bei dieser Maskerade prinzipiell nicht wohl. Was einst Nazi war, ist nun Bolschewist: zur Kennzeichnung dienen dieselben Requisiten und Uniformen. Aber damals wie jetzt geht es den Filmproduzenten nicht darum, die echte Dramatik und Verrottung eines totalitären Systems herauszustellen, sondern viel eher darum, die sonst etwas leer gelaufene Kriminalstory mit der Kraftnahrung der Aktualität aufzupäppeln. 763